

# Comensoli

M A R I O - U N D H É L È N E - C O M E N S O L I - S T I F T U N G

---

MITTEILUNGSBLATT I/2007

## 2006 – eine reiche Ausstellungsbilanz

**Mario Comensoli ist ein international bekannter Künstler, wurde aber bisher in der welschen Schweiz und im Wallis kaum zur Kenntnis genommen. Das hat sich im vergangenen Jahr geändert.**

### **Comensoli im Kulturzentrum La Poste in Visp**

Auf Initiative des Kunstfreundes und ehemaligen Chefarztes des Spitals von Visp, Anton Nanzer kam im Foyer des Kulturzentrum La Poste in Visp eine schöne Retrospektive zustande. Im monumentalen Foyer konnten grossformatige Bilder aus allen Schaffensperioden gezeigt werden, die sonst nur selten das Depot der Comensoli-Stiftung verlassen. Für die meisten Ausstellungsorte sind sie sonst zu gross. Da im La Poste fast täglich Theater- und Musicalaufführungen, Vorträge und Kongresse stattfinden, dürften zwischen dem 11. März und dem 23. Juni 2006 rund 20'000 Personen die Werke Comensolis gesehen haben. Erfreulich war auch das

Presseecho. Der Walliser Bote zitiert Peter Killer, der Comensoli als den wohl zeitgenössischsten unter den zeitgenössischen Schweizer Künstlern bezeichnete, als Künstler der einzelgängerischen Art, der nie mit sich zufrieden und geistig immer unterwegs war. Mit einem Vergleich mit Edouard Vallet schloss Peter Killer seine Ausführungen: «Er war ein wunderbarer Künstler und gleichzeitig ein sozialhistorischer Chronist».

An der Eröffnung sprach auch der Präsident der Mario und Hélène Comensoli-Stiftung, Richard Brosi, der betonte: «Mario Comensoli war stets ein unbequemer Künstler gewesen, der auch in den Zeiten der Abstraktion den Realismus hochhielt. – Er blieb sich Zeit seines Lebens treu.»



*Dr. Anton Nanzer begrüsst die zahlenreichen Vernissagegäste der Comensoli-Retrospektive in Visp. 11. März 2006*

### **Grosse Retrospektive in Lausanne**

Das wichtigste Ausstellungsereignis des Jahres 2006 war die One-man-show, die der Lausanner «37. Salon des Antiquaires» Comensoli widmete. Sie fand im Palais de Beaulieu zwischen dem 18. und 28. November statt. Die Mario und Hélène Comensoli-Stiftung verdankt diese attraktive Ausstellungsmöglichkeit dem Sammler Alexandre von Helmersen, der schon mehrere Werke aus dem verkäuflichen Teil des Nachlasses erworben hat. So erreichten wir das Ziel, endlich auch die welsche Schweiz mit dem Schaffen Comensolis vertraut zu machen. Ausser an einigen Gruppenausstellungen waren bisher noch nie Comensoli-Bilder in der Romandie ausgestellt.

Dem Ehrengast wurde in der Mitte der Ausstellungshalle grosszügig Platz zugewiesen. So generös, dass mit 90 Werken der ganze Entwicklungsweg – von den



*Comensoli – Ehrengast im Palais de Beaulieu. – «Le Matin» schrieb, dass sich dank der Comensoli-Sonderschau das Messepublikum verjüngt habe. Nicht zuletzt diese Attraktion hat dazu beigetragen, dass 14'000 Eintritte gezählt werden konnten. Die Genfer Tribune des Arts vermerkte, dass die Comensoli-Ausstellung es möglich gemacht habe, die ausgetretenen Wege zu verlassen.*

postkubistischen Arbeiten bis zu den letzten Bildern – dargestellt werden konnte. Kuratiert und realisiert wurde diese Ausstellung von der Lausanner Galeristin Catherine Niederhauser.

Der grösste Teil der Exponate stammte aus dem Stiftungsbesitz, einige wurden verdankenswerterweise aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt. – Die Comensoli-Stiftung dankt an dieser Stelle Frau Catherine Niederhauser für ihren grossen Einsatz und ihre kompetente Arbeit.

Die Leitung des Salon des Antiquaires lud am 23. November eine Behördenvertretung, Kunstkritikerinnen und -kritiker, Leihgeber und die Stiftungsräte zu einer speziellen Soirée in die Messe. Guido Magnaguagno, Stiftungsrat und Leiter des Tinguely-Museums Basel, übernahm es, Comensolis Schaffen zu interpretieren. «Vous serez confrontés à un peintre du Réalisme dans la succession de Gustave Courbet ou du Ferdinand Hodler des premières années ou de la vieillesse; et vous découvrirez un univers figuratif qui reflète l'évolution de la société dans la Suisse d'après-guerre. Réalisme, bien sûr, par opposition à l'Idéalisme, une forme artistique qui n'exagère pas la réalité, mais, au contraire, exerce une forme de critique et pose des questions. Mais aussi une forme qui diffère du Naturalisme en cela qu'elle ne fait pas que reproduire cette réalité mais cherche par le biais d'un vocabulaire simple à la définir de manière symbolique.»

Francoise Jaunin, 24 Heures, 16.11.06. «Portrait de société. Le peintre Comensoli est l'hôte d'honneur du Salon des Antiquaires»

«Montée par Catherine Niederhauser avec la collaboration de la Fondation Comensoli de Zurich, cette première rétrospective en terre romande évoque en soixante tableaux la trajectoire de cette figure importante du réalisme en Suisse qui n'a cessé, au fil de sa vie, de broser des portraits critiques de la société de son temps: la condition prolétarienne de l'après-guerre, la petite bourgeoisie des années 1960 singeant la grande, décadente, la société d'abondance des années 70 pour laquelle ses pinceaux se font presque "pop", le monde du cinéma dont les couleurs brillantes éclatent sur fond noir, la jeunesse effervescente et les figures marginales du "no future" des années 1980. Comensoli campe ses scènes dynamiques avec un engagement social sans faille, la vigueur d'un fresquiste et l'efficacité d'un affichiste.»

In der Ausstellung konnte Mario Barinos Comensoli-Film aus dem 1998 (TSI) ständig gezeigt werden, der eigens mit französischen Untertiteln versehen worden war.



Eröffnung mit Anne-Catherine Lyon, Regierungsrätin des Kantons Waadt, Département Formation et Jeunesse, (in der Mitte) mit Catherine Niederhauser (links) und Carmen Porchet (Présidente du Salon).

Anne Cuneo, 24 Heures, 13.11.2006. «Peintre des convulsions zurichaises, Mario Comensoli vous rend visite»

«Un homme plus grand que nature, dans tous les sens du terme. Il mesurait près de deux mètres, et dans une foule, sa tête dépassait toujours. C'est peut-être cela qui lui a donné un regard acéré, qui voyait loin.

Peindre – disait Comensoli – cela signifie passer de crise en crise. Un tableau, c'est la somme de plusieurs crises. Rien de l' a fait souffrir comme la scène ouverte de la drogue qui, à la fin de sa vie, se trouvait juste sous les fenêtres de son atelier, au Letten. On perçoit cette souffrance dans ces tableaux, où des corps jeunes et beaux finissent dans des poubelles; le trait se fait multiple, comme pour souligner leur fragilité. Les couleurs éclatantes qui font son style lorsqu'il chante la vie triomphante ou l' activité sociale utile, deviennent ici pâles, grises, sans que les toiles perdent leur dynamisme.»

### Galleria Balmelli Bellinzona

Weitere wichtige Ereignisse des Stiftungsjahres 2006 sind der Familie Robbiani zu verdanken.

Dario Robbiani – Tessiner Journalist und Politiker, Direktor der Tagesschau, von Euronews und Schweiz 4, in den achtziger Jahren Fraktionspräsident der sozialdemokratischen Parlamentarier in Bern – war ein enger Freund von Mario Comensoli. Seiner Frau Sonya verdanken wir zahlreiche Fotografien, und der

Sohn Vito, Cineast, schuf ein eindrückliches Video-Porträt Comensolis, das anlässlich der Retrospektive «Ritorno in Italia» in Mailand gezeigt worden ist. Ausserdem zählt die Familie Robbiani zu den engagiertesten Comensoli-Sammlern, die dem Künstler auf dem ganzen Entwicklungsweg zur Seite standen.

Letztes Jahr hat sich Vito Robbiani entschlossen, mit der Publikation «I Comensoli dei Robbiani – Catalogo di una collezione privata» (Edizioni MediaTREE, Bioggio) die Robbiani-Sammlung der Öffentlichkeit vorzustellen. Entstanden ist ein sehr persönliches Buch mit Texten der Familienmitglieder und einem Nachwort von Mario Barino. (Es kann für 25.– Franken u.a. im Centro Comensoli, Zürich, bezogen werden.)

Vom 3. Juni bis zum 29. Juli 2006, anschliessend an die Buchvernissage, waren Comensoli-Werke aus dem Besitz der Robbianis in der Galleria Balmelli in Bellinzona ausgestellt, ergänzt durch Zeichnungen aus der Peinture du Mouvement-Epoche aus der Mario und Hélène Comensoli-Stiftung. Auch diese Ausstellung fand beim Publikum und in den Medien Beachtung und Lob.

### Galleria L' Incontro, Lugano

In der Galleria L' Incontro, Lugano, fand vom 5. Oktober bis zum 5. November eine Comensoli-Ausstellung mit dem Titel «L'ossessione acrobatica» statt. Die vierzig Werke wurden von unserer Stiftung zur Verfügung gestellt. Diese Veranstaltung war Teil des von der Stadt Lugano organisierten Luganeser Kulturmonats. Der Aspekt der Akrobatik erlaubte es, eine vierzigjährige Schaffensentwicklung sichtbar zu machen. Beginnend bei Arbeiten aus der Peinture du Mouvement-Zeit führte diese Bildfolge über die Mitarbeit für ein Ballet in Amsterdam (1954) und «Discovirus» zum Spätwerk mit seiner ekstatischen Dynamik. An der Vernissage – an der auch die Stadträtin Giovanna Masoni, die Vorsteherin des Dicastero della Cultura anwesend war – sprach der Kunstkritiker Dalmazio Ambrosioni, ein ausgezeichnete Kenner des Werkes Comensolis.

### Centro Comensoli, Zürich

Die Ausstellung «L'ossessione acrobatica» wurde anschliessend in leicht veränderter Form auch noch im Centro Comensoli in Zürich gezeigt. Die Vernissage am 22. November war sehr gut besucht. Die Ausstellung geht in den nächsten Tagen zu Ende.

Wenige, aber interessierte Besucher hatte im Sommer 2006 die Ausstellung «Das Kind – il bambino» angezogen, in deren Zentrum das grosse Ölbild stand, das Mario Comensoli zwischen 1953 und 1955 geschaffen hatte, ein Werk mit besonders

langwierigem Entstehungsweg. Von den zahllosen Veränderungen und Überarbeitungen zeugen über 100 erhaltene Skizzen, von denen rund vierzig ausgestellt waren.

### **Comensoli – erotisch**

Am Sonntag, 10. September eröffnete Richard Brosi, der Präsident der Mario und Hélène Comensoli-Stiftung, in der Tower Fine Arts Gallery in Aarau eine Ausstellung von erotischen Arbeiten Comensolis, Tafelbildern und Zeichnungen aus den letzten zehn Schaffensjahren. Die Galerie wird von Robert Mathys und Alfred Lüthy geleitet. Wir schätzen Alfred Lüthy als passionierten Comensoli-Sammler und regelmässigen Gast in unserem Centro. Auch hier wurde das Ausstellungsgut mit Leihgaben aus dem Stiftungsbesitz ergänzt. (Bis 9. Oktober 2006)

### **«D'après» - Junge Laienkünstler beschäftigen sich mit Comensoli**

Giuseppe Izzo, Ivana Krizmanic, Abdirahman Adnan, Sandro Martins, Skingar Krumoslav sind fünf junge Secondos, die eine Leidenschaft gemeinsam haben: Mario Comensoli. Sie nahmen an einer Ausstellung teil, die im November/Dezember im Haus zur Wirtschaft in Schaffhausen zu sehen war. Trägerschaft war das Schweizerische Arbeiterhilfswerk Schaffhausen. Im Rahmen eines Qualifizierungsprogramms bekam ein Dutzend junger Erwerbsloser die

Gelegenheit, sich mit moderner Kunst zu beschäftigen. Es blieb nicht beim Betrachten und Diskutieren, am Schluss waren alle Teilnehmer aufgefordert, sich gestalterisch – kopierend oder interpretierend – mit dem Lieblingswerk auseinanderzusetzen. Gewählt wurden Bilder von Otto Dix, Van Gogh, Roy Lichtenstein und Georgia O'Keeffe. Der grosse Favorit aber war Mario Comensoli. Dass fast alle Werke verkauft werden konnten, bewies, dass diese Nachwuchskünstler die gestellte Aufgabe mit Begeisterung und Geschick gelöst haben.

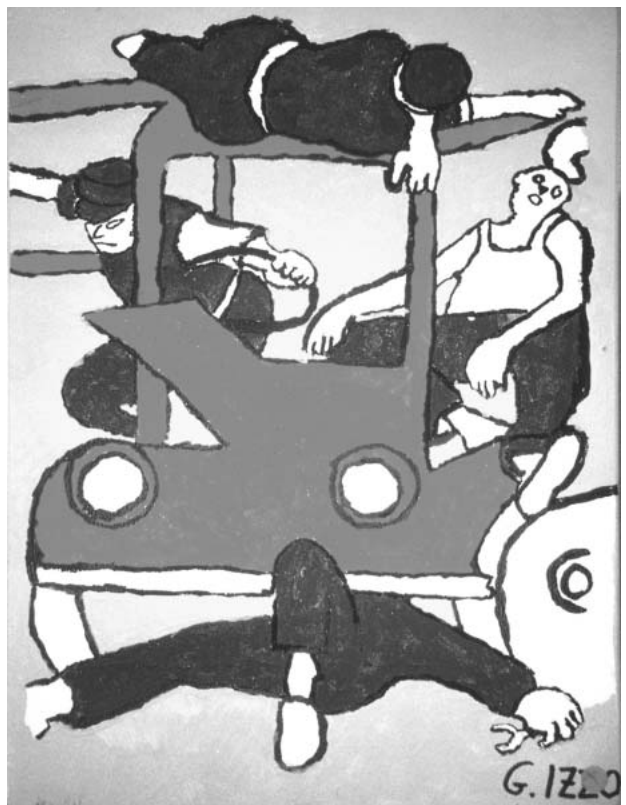
### **Was wird aus dem Cooperativo und seinen Comensoli-Werken?**

Im Juni 2006 überraschte, ja schockierte die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich die Freundinnen und Freunde des Zürcher Restaurants Cooperativo und der Kunst Mario Comensolis mit der Meldung, dass der Mietvertrag mit der Società Cooperativa Italiana aufgelöst und ein neuer Pächter für das beliebte Restaurant am Werdplatz gesucht werde. Diese Mitteilung wurde nur wenige Monate nach den Feiern zum 100. Geburtstag der Società Cooperativa Italiana publik, an der jeweils Regierungsvertreter teilgenommen hatten, die in ihren Äusserungen die Bedeutung dieses Traditionslokals in höchsten Tönen rühmten ...

Am 2. Oktober 2006 fand eine Medienkonferenz in der Sala Canonica, im ersten Stock des Restaurants statt. Da das «Coopi» der einzige Ort in Zürich ist,



Mario Comensoli: *La Machine infernale*. 1957



Giuseppe Izzo: *La Machine infernale*. 2006

an dem man permanent Comensoli-Werke sehen kann, sprach bei dieser Gelegenheit auch Mario Barino, der Vizepräsident der Mario und Hélène Comensoli-Stiftung. Er äusserte sich besorgt über die Zukunft der bedeutenden Werke, die der Künstler im Lauf der Jahre dem Lokal geschenkt hatte. Barino betonte, dass Bilder und Restaurant eine Einheit bilden würden, die unter keinen Umständen zerstört werden dürfe. Nicht wenige Besucher kämen eigens wegen der durch die Kunstwerke geprägten Atmosphäre ins Ristorante Cooperativo. Die Kündigung würde die Zerstörung eines «Gesamtkunstwerkes» bedeuten. Dies sei nicht nur den Zürchern und den schweizerischen Kunstfreundinnen und Kunstfreunden bewusst, sondern auch ausländischen. So sei kürzlich die dänische Journalistin Bodil Rohde, die vor zwanzig Jahren eine Reportage über Comensoli gemacht habe, ins Cooperativo – von den Zeitungsartikeln übers drohende Ende alarmiert – zurückgekehrt und habe versprochen, Comensoli-Zeichnungen und seine Fotos als Zeichen der Solidarität der Società Cooperativa Italiana zu schenken.

Im Mai soll ein Treffen mit dem Zürcher Stadtpräsidenten Elmar Ledergerber stattfinden, bei dem die Annullierung der Kündigung verlangt wird.

### Texte über Comensoli

Unter den zahlreichen Artikeln, die im vergangenen Jahr über Comensoli erschienen sind, sei auf einen Text von Bo I. Cavefors aus Schweden hingewiesen, der die Beziehungen zwischen Comensoli und Pier Paolo Pasolini analysiert. Dieses Thema wurde von der Mario und Hélène Comensoli-Stiftung bereits 1995 aufgenommen. An einer von uns organisierten Matinée im Zürcher Kino Studio 4 sprach der Filmkritiker und Comensoli-Kenner Martin Schaub nach der

Vorführung des Films *La Ricotta* zum selben Thema. Über Comensolis Punks schreibt der antikonformistische schwedische Verleger und Schriftsteller Cavefors: «Sie sind zerstörerisch, vor allem selbstzerstörerisch, dabei aber auch aufbauend, moralisch fordernd. Es sind Jugendliche am Rande der Konsumgesellschaft – sie sind der eigentliche Nabel, um den die mittelklassige Welt den Mythos ihrer eigenen Vortrefflichkeit bauen kann. Mit seinen frühen Porträts (1960–70) von Arbeitern mit gewöhnlichen, ehrbaren Berufen zeigt Comensoli, wie diese beiden Welten, das Jugendproletariat und das Erwachsenenproletariat Seite an Seite wandern, unterwegs sind, irgendwohin, Richtung Apokalypse.»

Der Artikel ist in der über Internet verbreiteten Zeitschrift «Cavefors Position» erschienen. Bo I. Cavefors bezieht dabei auch auf Texte des schwedischen Dichters Göran Greider.

### Eine grosszügige Schenkung

Otto Ceresa, ehemaliger Vizedirektor Pro Helvetia und Direktor des Pariser Kulturzentrums «Porte de la Suisse» war freundschaftlich eng mit Mario Comensoli verbunden. Unter seiner Direktion fand die Ausstellung «Die Kapelle der holden Widersprüche» in Paris statt. Ceresa war es auch zu verdanken, dass Mario Comensoli in Poitiers und Cagnes-sur-Mer die Möglichkeit bekam, seinen Cinema-Zyklus zu zeigen. Als Zeichen der Verbundenheit mit Comensoli und der Stiftung hat Otto Ceresa elf Zeichnungen aus den Jahren 1975/76 geschenkt. Die Freude des Stiftungsrats ist gross, umso mehr, als im Nachlass kaum Zeichnungen aus jener Epoche vorhanden sind. Bei den grosszügig überlassenen Zeichnungen handelt es sich um Studien zu den beiden wichtigen Bildern «Vive la France» und «Serviertochter».

Herausgegeben von der Comensoli-Stiftung

Präsident: Richard Brosi | Zürich

Geschäftsführer: Mario Barino | Zürich

Peter Killer | Olten

mario.barino@comensoli.ch

www.comensoli.ch

# Centro Comensoli

Heinrichstrasse 267/10  
CH-8005 Zürich  
043 388 87 70 / 079 348 95 38

## Mario Comensoli – Lo sport

Sie sind herzlich eingeladen zur Vernissage am XXXXXXXXXXXXXXXX  
Geöffnet jeweils am Samstag von 11 bis 16 Uhr. Die Ausstellung dauert bis Ende September 2007.



Die Leidenschaft für den Sport begleitete Mario Comensoli sein ganzes Leben lang. Er hatte sie von Vater Albino geerbt, der Mitbegründer des Turnvereins Fides in Lugano war. In jüngeren Jahren nahm Mario Comensoli, Mitglied verschiedener Fussballclubs, als Mittelstürmer an Turnieren teil. Ihn interessierten, faszinierten alle dynamischen Sportarten. Entsprechend häufig hat er Sportler der verschiedensten Sparten dargestellt. «Sport in der Kunst» hiess die erste nationale Kunstausstellung, an der er teilnehmen konnte (Kunstmuseum Luzern, 1959). Zu seinen letzten Werken gehören Plakate für die olympischen Spiele, Werke von ausserordentlicher Schönheit und Intensität.